

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. September d. J. den Landesgerichtsrat Wilhelm Portugall in Graz zum Ersten Staatsanwalt in Klagenfurt allergnädigst zu ernennen geruht. **H o c h e n b u r g e r m. p.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. September d. J. dem Ministerialrate extra statum des Ministeriums für Landesverteidigung Artur Grafen Wolfenstein-Rodenegg anlässlich der erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht. **S c h u s t e r m. p.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. September d. J. dem Ministerialrate im Handelsministerium Josef Eblen von Posch aus Anlaß der von ihm erbetenen Übernahme in den bleibenden Ruhestand den Titel und Charakter eines Sektionschefs allergnädigst zu verleihen geruht. **S c h u s t e r m. p.**

Kundmachung des Finanzministeriums vom 12. September 1913,
betreffend Ermächtigung der Zollämter zur Verzollung von Spielkarten im Postverkehre.)

Mit Beziehung auf den Punkt 12 der Ministerialverordnung vom 27. Oktober 1881, R. G. Bl. Nr. 127, zur Durchführung des Gesetzes über den Spielkartenstempel und die Anlage B zu § 23 der Durchführungsvorschrift zum Zolltarifgesetz werden alle Zollämter zur Verzollung von postseitig freizumachenden Sendungen mit Spielkarten nach Maßgabe der allgemeinen Verzollungsbefugnisse ermächtigt. **Z a l e s k i m. p.**

Verordnung der Minister der Justiz und der Finanzen im Einvernehmen mit dem Obersten Rechnungshofe vom 13. September 1913,

über die Auflassung der Passiv-einschreibbücher der gemeinschaftlichen Waisenlassen.

Die §§ 22, 23 und 24 der durch die Verordnung vom 24. Juni 1859, R. G. Bl. Nr. 123, kundgemachten In-

struktion über die Behandlung des kumulativen Waisenvermögens werden aufgehoben.

Bare Einzahlungen sind dem Überbringer nur nach § 4 der Verordnung vom 15. März 1898, R. G. Bl. Nr. 55 (§ 34 der Instruktion für die Zivilgerichts-Depositenämter Brünn und Lemberg), zu bestätigen.

Die bereits ausgefolgten Einschreibbücher über die Forderungen der Pflegebefohlenen (Passiv-einschreibbücher) sind nicht einzuziehen.

Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Kundmachung in Wirksamkeit.

H o c h e n b u r g e r m. p. Z a l e s k i m. p.

Erlaß des Finanzministeriums vom 20. September 1913,

betreffend die Einziehung der Banknoten zu 20 Kronen mit dem Datum vom 2. Jänner 1907 und die Ausgabe von Banknoten zu 20 Kronen mit dem Datum vom 2. Jänner 1913.

Die Österreichisch-Ungarische Bank wird zufolge nachstehender Kundmachung die jetzt im Umlaufe befindlichen Banknoten zu 20 Kronen mit dem Datum vom 2. Jänner 1907 unter den in dieser Kundmachung enthaltenen auf Grund des Artikels 89 der Statuten der Österreichisch-Ungarischen Bank festgesetzten Bestimmungen ab 2. Jänner 1914 einberufen und einziehen und am 29. September 1913 mit der Hinausgabe von Banknoten zu 20 Kronen mit dem Datum vom 2. Jänner 1913 beginnen. **Z a l e s k i m. p.**

Kundmachung

wegen Hinausgabe der Banknoten der Österreichisch-Ungarischen Bank zu 20 Kronen mit dem Datum vom 2ten Jänner 1913 und wegen Einziehung der Banknoten zu 20 Kronen mit dem Datum vom 2. Jänner 1907.

Am 29. September wird die Österreichisch-Ungarische Bank bei ihren Hauptanstalten in Wien und Budapest sowie bei sämtlichen Filialen mit der Hinausgabe der Banknoten zu 20 Kronen mit dem Datum vom 2. Jänner 1913 beginnen.

Die Beschreibung dieser neuen Banknoten wird im Anhang zu dieser Kundmachung veröffentlicht.

Die jetzt im Umlaufe befindlichen Banknoten zu 20 Kronen mit dem Datum vom 2. Jänner 1907 werden ab 2. Jänner 1914 einberufen und eingezogen.

Die Höhe des Umlaufes der Zwanzigkronen-Banknoten ist im Sinne des Artikels 82 der Bankstatuten de-

schränkt; die der Österreichisch-Ungarischen Bank nach Artikel 88 der Bankstatuten obliegende unbedingte Verwechslungspflicht besteht demnach hinsichtlich der Ausgabe dieser Banknoten nicht.

Die Hinausgabe der Banknoten zu 20 Kronen mit dem Datum vom 2. Jänner 1913 erfolgt nach Maßgabe der Einziehung von Banknoten zu 20 Kronen mit dem Datum vom 2. Jänner 1907.

Die Regierung der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder und die Regierung der Länder der heiligen ungarischen Krone haben hinsichtlich der Einziehung der einberufenen Banknoten zu 20 Kronen im Einvernehmen mit dem Generalrate der Österreichisch-ungarischen Bank folgendes festgesetzt:

Die gegenwärtig im Umlaufe befindlichen Banknoten zu 20 Kronen mit dem Datum vom 2. Jänner 1907 sind bei den Hauptanstalten und Filialen der Österreichisch-Ungarischen Bank bis 31. Dezember 1915 zur Zahlung oder Verwechslung zu bringen, so daß der 31. Dezember 1915 die letzte Frist für die Einziehung dieser Banknoten ist.

Von diesem Zeitpunkt an werden diese einberufenen Banknoten von den Bankanstalten der Österreichisch-Ungarischen Bank nur mehr im Wege der Verwechslung angenommen.

Nach dem 31. Dezember 1921 ist die Österreichisch-Ungarische Bank nicht mehr verpflichtet (Artikel 89 der Statuten), die einberufenen Banknoten zu 20 Kronen vom 2. Jänner 1907 einzulösen oder umzuwechseln.

Wien, 28. August 1913.

Österreichisch-Ungarische Bank.

Popovics

Gouverneur.

Wolfrum

Generalrat.

Schmid

Generalsekretär-Stellvertreter.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Rechnungsoffizial Augustin Zajc zum Rechnungsrevidenten, den Rechnungsassistenten Milan Juvanc zum Rechnungsoffizial und den Rechnungspraktikanten Josef Bitenc zum Rechnungsassistenten ernannt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Gärtner der Fideikommissherrschschaft Schneeberg, Johann Gerl, die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40-jährige treue Dienste zuerkannt.

Fenilleton.

Der Ehrgeiz des Herrn Zodokus.

Skizze von Konrad Saidvogel.

(Schluß.)

Zodokus saß eine Weile verduht und starrte in die Ecke. Es war merkwürdig! Man war kinderlos und kam so gut mit dem Gelde herum! Er hatte alle Abende sein Glas Bier und seine zwei Zigarren und sie alle Nachmittage ihr Stückchen Käsefuchen zum Kaffee, der aus guten Bohnen gekocht war — weiß Gott, wenn das kein erträgliches Leben war!

Er wollte gerade die Sache mit einem abschließenden Abschlachten von sich abtun, als die Tür aufging, Frau Karoline ihren Kopf ins Zimmer steckte und ihm zurief, wobei ihre Augen bitterlich weinten:

„Wenn du doch wenigstens Ehrgeiz hättest, Zodokus!“

Zief wieder in ihre Küche und heulte weiter.

Ehrgeiz!

Das Wort brannte ihm nun doch auf der Seele. Und mit einem Male glaubte er, seiner Frau zugestehen zu müssen, daß sie wirklich mit ihrer nie angezweifelter Bildung einen Mann beanspruchen könne, der zum allermindesten einigen Ehrgeiz hätte.

Ehrgeiz!

Es schwindelte ihm bei diesem starrenden Wort. Er war bisher immer so froh gewesen, daß ihn die Natur mit dieser Eigenschaft verschont hatte. Ehrgeiz — das war ein Schreiten an Abgründen vorbei, ein Klettern an steilen Wänden, ein Sprung in die Luft — man weiß nie, wie man wieder hinunterkommt. . . Teufel auch!

Aber man war schließlich ein Mann. Und man konnte, wenn es nicht anders ging, immerhin den Versuch machen, einen sauber gemäßigten Ehrgeiz zu riskieren.

Und Herr Zodokus Stiefelriß gab sich einen Ruck, zog mit beiden Händen die Weste straff und ging in die Küche. Dort saß die Karoline in einem Bad von Tränen.

„Weste Karoline,“ sagte er würdig, „beruhige dich — es wird noch alles gut werden.“

Und ging weg. Trotzdem es bereits zehn Uhr in der Nacht war.

Der Sommerabend lag still über dem Volkspark. Die Bäume standen dunkel und breit gegen den tiefdunklen Himmel. Auf den Bänken saßen Liebespaare, schwachten leise oder saßen eng und süß beieinander.

Zodokus sah das alles nicht. Er ging, die Hände auf dem Rücken, angestrengt nachdenkend, über die breiten Wege und bohrte die Augen in die Finsternis, aus der ihm die Worte entgegenbrannten: Wie werde ich ehrgeizig?!

Ach, es war so schrecklich schwer — — —

Mit einem Male blieb er stehen. Licht kam in seine

Seele. Das war's! Das war der Ehrgeiz! Und er zog die Weste straff und ging eilig nach Hause.

Anderen Tages stand er vor dem Direktor der Gesellschaft. Sehr bescheiden, er hatte es noch nie getan, bat er um eine kleine Aufbesserung von 20 Mark monatlich. Kollege Müllerstod — und er wäre doch auch schon so lange im Dienst — und sei immer pflichttreu gewesen — schließlich habe man auch seinen Ehrgeiz — — und er käme in eine schiefe Stellung — — und — Gott weiß allein, was er noch sagte. Sein Lebenlang hat sich Zodokus gewundert, wie er all die feinen Worte gefunden hatte.

Es ging wunderbar gut.

„Na, schön, wir werden sehen,“ sagte der Direktor.

„Sie sind ja auch an der Reihe. Man überflieht das so leicht in einem großen Betriebe. Und Sie machen sich so wenig bemerkbar.“

Damit war Zodokus entlassen.

Eine halbe Stunde später hatte die Kasse eine Anweisung, daß des Herrn Zodokus Stiefelriß Gehalt künftighin zweihundert Mark betragen würde und der Kassierer lief gleich zu dem Aufgebefferten hin.

Der verlor fast die Besinnung. So ein radikales Mittel war also der Ehrgeiz! Und so simpel! Man ging einfach hin und forderte! Wenn man das früher geahnt hätte! Mein Gott!

Ihm schwoll der Kamm. Wie ein Held kam er nach Hause.

Den 20. September 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 20. September 1913 (Nr. 218) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 211 „Alldeutsches Tagblatt“ vom 13. September 1913. Drucksort: „Der Blik“, Eine radikale Zeitung vom 12. September 1913.

Nr. 215 „Pesti Hirlap“ vom 11. September 1913.

Nr. 37 „Grazzer Wochenblatt“ vom 14. Herbstmonats 1913.

Nr. 3993 „Il Popolo“ vom 11. September 1913.

Nr. 22 „Podřipaké listy“ vom 13. September 1913.

„Česke slovo. Večerník“ vom 13. September 1913.

Nr. 37 „Kraj“ vom 13. September 1913.

Nr. 37 „Kladenský kraj“ vom 12. September 1913.

Blat, beginnend mit „Delnické“ und endend mit „neprijimej“, gedruckt bei A. Hanuš in Kolin.

Nr. 37 „Tygodnik Drohobycki“ vom 13. September 1913.

Nr. 37 „Monitor“ vom 14. September 1913.

Nr. 106 „Egerer Neueste Nachrichten“ vom 16. September 1913.

Nr. 106 „Deutsches Volksblatt für Fischen und Umgebung“ vom 16. September 1913.

Nr. 74 „Volksfreund“ vom 16. September 1913.

Nr. 53 „Ječminek“ vom 13. September 1913.

Nr. 212 „Glos narodu“ vom 16. September 1913.

Das f. l. Ministerium des Innern hat unterm 18. September 1913, 9046/M. J., der in Chicago erscheinenden periodischen Druckchrift: „Hrvatska Zastava“ auf Grund des § 26 des Preßgesetzes den Postdebit für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Nichtamtlicher Teil.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. September.

Von informierter Seite erfährt das „Neue Wiener Tagblatt“, daß in den letzten Septembertagen der gemeinsame Ministerrat zusammentreten werde, um den Termin der Delegationen und den diesen vorzulegenden gemeinsamen Voranschlag festzustellen. Die Tagung dürfte in der zweiten Novemberhälfte beginnen und sich in den Dezember erstrecken. Das gemeinsame Budget wird im Anschluß an die neue Budgetmethode in den beiden Staaten nur für ein Halbjahr berechnet sein. Dem gemeinsamen Ministerrat wird der Kriegsminister die auf die Stärkung der Wehrmacht bezüglichen Anträge unterbreiten, deren Mehrausgaben aber erst bei der Erstreckung der neuen Mannschaft im nächsten Herbst tatsächlich entstehen werden. Demgemäß wird der daraus resultierende Mehraufwand an dem halbjährigen gemeinsamen Voranschlag noch nicht in Erscheinung treten. Was die parlamentarische Erledigung der bezüglichen Vorlagen betrifft, so müßte sie, um für das nächste Jahr wirksam zu sein, vor dem gewöhnlichen Abstimmungstermin März-April erfolgen.

Nach einer Mitteilung aus Belgrad ist den zwischen Serbien und Montenegro schwebenden Fragen keineswegs ein so ernster Charakter zuzuschreiben, daß mit der Möglichkeit eines scharfen Zwiespalts gerechnet werden müßte. Es sei vielmehr zu erwarten, daß auch der Ausweg der Übertragung der Entscheidung an ein Schiedsgericht vermieden werden und die Herstellung eines gütlichen Ein-

„Beste Karoline — ich habe dem Direktor die Bedingung gestellt: entweder Gehaltserhöhung oder ich gehe. Man ließ mich natürlich nicht gehen.“

„Du hast Gehaltserhöhung, Zodokus?“

„Monatlich 20 Mark. Ich habe energisch darauf gedrungen.“

„Zodokus!“

„Lieber Gott, man hat doch seinen Ehrgeiz, nicht wahr, Karoline?“

„Zodokus!“

Mit diesem Schrei warf sich Karoline ihrem Gatten an den Hals.

„Nein, wie du das bloß angefangen hast!“

„Gott — es war ja nicht so einfach — aber schließlich? Was wollten sie machen? Ich weiß, was ich deiner Bildung und meinen Fähigkeiten schuldig bin, Karoline. Das mit dem goldenen Schnitt ist Unsinn. Man muß aus eigenem den goldenen Schnitt des Lebens machen. Man muß Ehrgeiz haben, dann geht's!“

„O Zodokus!“

Und sie legte die Arme um seinen Hals. Und Zodokus hätte sich stolz und selbstbewußt die Weste stramm gezogen, wenn Karoline nicht darauf gelegen hätte.

Sie lebten glücklich weiter.

Die Helidentat des Zodokus steht wie die Sonne am blauen Himmel dieser Ehe.

Und wenn die graue Wolke kommen will und Frau Karoline leise meint, sie hätte es eigentlich noch besser verdient, dann wirft Zodokus sich in die Brust, zieht die Weste stramm und spricht:

„Du weißt, Karoline, ich brauche nur zu wollen. Laß nur die Zeit herankommen!“

Dann ist Frau Karoline still und die graue Wolke zieht ab.

vernehmens in einiger Zeit erzielbar sein wird. Die Meinungsverschiedenheiten betreffen bekanntlich die gegenseitige Abgrenzung in den neuerworbenen Gebieten und den Hafen von Antivari. Im letzteren Punkte wurde von serbischer Seite nicht der Wunsch nach Erwerbung eines Eigentumsrechtes kundgegeben, sondern lediglich auf die Mitbenützung in ähnlicher Weise, wie sie von Griechenland Serbien im Hafen von Saloniki zugestanden worden ist, Anspruch erhoben. Die montenegrinische Regierung nimmt jedoch den Standpunkt ein, daß ihr die Möglichkeit einer solchen Einräumung an Serbien durch die einer italienischen Gesellschaft im Hafen von Antivari vertragsmäßig zustehenden Rechte entzogen sei. Die entgegenkommenden Absichten, von denen man in Belgrad wie in Cetinje geleitet wird, berechtigen zu der Zuversicht, daß in dieser Angelegenheit sowie hinsichtlich der Abgrenzung eine freundschaftliche Verständigung erreicht werden wird.

Nach einer Meldung aus London haben dort die Nachrichten über das Auftreten Essad Paschas bisher nicht den Eindruck hervorgerufen, daß sich daraus für die allmähliche Herstellung normaler Zustände in Albanien eine sehr empfindliche Störung ergeben könnte. Essad Pascha verfolge mit seinem neuen Unternehmen wohl den Zweck, seine Stellung im künftigen Staate zu einer möglichst einflußreichen zu gestalten, es deute aber nichts darauf hin, daß sein Ehrgeiz auf ein noch höheres Ziel gerichtet sei. Man hält es für nicht unwahrscheinlich, daß die jetzigen Vorgänge der beteiligten Diplomatie Anlaß bieten dürften, so weit es die Umstände gestatten, auf eine Beschleunigung der Befestigung des albanischen Fürstenthums hinzuwirken. Eine Entscheidung in der Personenfrage ist bisher noch nicht gefallen, immerhin soll aber dieser Punkt, wie verlautet, der Erledigung näher gerückt sein.

Der jungtürkische Kongreß ist unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten Fehbi Bey zusammengetreten und hat den Jahresbericht des Generalsekretärs über die politischen Ereignisse des abgelaufenen Jahres, vor allem den Balkankrieg, über die Verfolgung der Komiteemitglieder durch das Kabinett Kiamil und die Tätigkeit des Komitees zur Kenntnis genommen. Der Bericht tabelt das Waffenstillstandsprotokoll von Cataldza, das die Approvisionierung von Adrianopel verbietet, legt sodann dar, daß die Türkei, indem sie den Konflikt zwischen den Verbündeten benützt habe, zu einem vorteilhaften Friedensschluß gelangt sei und zählt die Reformen auf, die die Partei für Einheit und Fortschritt anstreben werde, namentlich eine Vergrößerung der Flotte. Der Bericht schließt mit der Ankündigung, daß sich das Komitee in eine politische Partei umbilden werde.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Prinz mit dem heißen Wasser.) Professor Bamberg, der vor einigen Tagen verstorbene große Orientalist, weilte einmal im Schloß Sandringham als Gast der englischen Königsfamilie. Ehe er sich abends zur Ruhe legte, läutete er, um heißes Wasser zu bekommen. Ein Knabe kam herein mit der Frage: „Wünschen Sie etwas, Herr Professor?“ — „Ja“, sagte Bamberg, „ich

Irrungen.

Von G. W. Appleton.

Autorisierte Übersetzung.

(Nachdruck verboten.)

(37. Fortsetzung.)

Frau Biddles holte sogleich ein Licht, und der Inspektor nahm alsbald eine gründliche Untersuchung von Biddles Schlafgemach vor. Anfangs erschien sie ergebnislos, als ihm plötzlich auffiel, daß ein abgerissener Tapetenfetzen mit einer Stecknadel an der Wand wieder festgesteckt war. Mit Hilfe eines Stuhles konnte er hinaufreichen und den verdächtigen Umstand näher in Augenschein nehmen. Das Resultat war durchaus befriedigend. Als er wieder herunterstieg, hatte er drei Sovereigns in der Hand und ein kleines Ding, das in Papier eingewickelt war.

Da haben wir sie, Mutter, sagte er, und überreichte der bestürzten Frau die Goldstücke. Und was ist das da?

Er öffnete das Papier, und siehe da! Darin steckte ein kleines goldenes Glöckchen, allem Anschein nach das Pendant zu dem, das Beale selbst im Notizbuche hatte.

Elftes Kapitel.

Eva Rhodes war ein sehr exzentrisches Wesen. Das gestand sie sich öfter selbst — freilich fühlte sie gleichzeitig auch, daß ihr Fortuna nicht sonderlich hold gewesen war. In lächerlich jungen Jahren an einen altlichen, wunderlichen Künstler verheiratet, den sie nie verstehen, und mit dem sie nie ein Band der Sympathie verbinden konnte, war sie bereits mit einundzwanzig Jahren Witwe geworden — ohne auch nur die Anfangsgründe der Liebe in ihrer höheren Bedeutung kennen gelernt zu haben. Während ihrer kurzen Ehe war sie mit Künstlerkreisen in Berührung gekommen und hatte sich selbst oberflächliche Kenntnisse in der Kunst angeeignet. Sie hatte ein paar

möchte etwas warmes Wasser haben.“ Ein paar Minuten später kehrte der Knabe mit einer Kanne heißen Wassers wieder. Der Dienstefrige war niemand anderer als Prinz Georg, der jetzige König Georg V.

— (Mondschein und drahtlose Telegraphie.) Die drahtlose Telegraphie arbeitet bei Nacht besser als bei Tag, weil das Sonnenlicht die elektrischen Wellen beeinträchtigt. Curtis macht nun darauf aufmerksam, daß das Licht des Mondes ähnlich störenden Einfluß auf die Wellentelegraphie hat und führt zum Beweis hierfür Beobachtungen an, die er auf einer Station für drahtlose Telegraphie in Brasilien gemacht hat. Fünf bis fünfzehn Minuten nach dem Mondaufgange werden nach diesen Beobachtungen die empfangenen Zeichen schwächer; ihre Kraft nimmt ungefähr um ein Dreißigstel ab, dann wächst sie wieder, nimmt wieder ab und so geht es weiter. Die Stärke der Wellen bleibt hinter der normalen etwas zurück, bis an der Stelle der Sendestation der Mond aufgegangen ist. Zuweilen werden die Wellen dann sogar stärker als zu erwarten wäre. Die Klarheit der übermittelten Zeichen erleidet also nach Curtis eine Einbuße, und daß das Licht des Mondes hieran schuld sei, wie der Beobachter meint, ist ziemlich wahrscheinlich. Freilich bleibt eine Bestätigung der Beobachtungen von anderer Seite noch abzuwarten.

— (Drei Millionen Mark Geldstrafe.) Aus Köln wird telegraphiert: Seinerzeit wurden die Inhaber der Sprithandlung Gebrüder Schwarz von der Strafkammer in Offenburg wegen Spritschmuggels zu einer Geldstrafe von 900.000 Mark verurteilt, weil sie in Eisenbahnwagons aus der Schweiz Spirit eingeschmuggelt hatten. Nunmehr wurden die drei Brüder Schwarz auch von dem Gericht in Bern zu einer Geldstrafe von 2.250.000 Mark und zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt. Die Verurteilten haben daher zusammen über drei Millionen Mark an Geldstrafen zu bezahlen.

— (Ein Vogelkubyl im Schulzimmer.) Daß ein Schwalbenpärchen seine Flitterwochen in einem benutzten Schulzimmer verbringt, ist gewiß eine Seltenheit. Die Kinder einer Volksschulklasse in Ikehoe hatten, wie die „Kieler Zeitung“ berichtet, kürzlich täglich die günstige Gelegenheit, das Familienleben eines Rauchschwalbenpaares zu beobachten. Die munteren Vögel schienen sich sehr bald an die Kinderstube gewöhnt zu haben und flogen fröhlich durch das geöffnete Fenster ein und aus und bauten emsig am Neste. Das Weibchen brütete auch seine fünf Eier ungestört durch den Kinderlärm und den Unterricht aus. Die Schwalben flogen stündlich viele Male in die Schulkube und die Kleinen im Neste schauten wohl oft verwundert auf die Kinder herab. Das Ausfliegen der Jungen fiel in die Ferien, so daß es nicht beobachtet werden konnte. — Die Schulkinder hielten sehr viel von „ihren“ Schwalben. Wohl selten ist es ihrem Lehrer leichter gewesen, in ihren Herzen die Liebe zu den Vögeln zu erwecken und zu pflegen und die Schwalben in solcher Anschaulichkeit zu „behandeln“. Gegen diesen Gewinn in den kindlichen Herzen hatten die kleinen Störungen des Unterrichtes, die durch das Ein- und Ausfliegen, das Gezwitscher usw. entstanden, nichts zu bedeuten.

— (Eine psychologische Einschläferungsmethode.) In der „Med. Klinik“ wird für chronische Schlaflosigkeit eine gewissermaßen psychologische Einschläferungsmethode empfohlen. Der Patient soll nach den Vorschriften von Dr. Moszek nach dem Zubettgehen eine möglichst bequeme Lage einnehmen, bei welcher sämtliche Muskeln erschlaffen sind. Er soll dabei jede Bewegung vermeiden. Auch Husten, Gähnen, Räuspern usw. unterdrücken. Nach

entfessliche Aquarelle verbrochen und sich auch in der Malerei versucht. Aber ohne ein bestimmtes Ziel oder eine bestimmte Vorliebe, empfand sie die unbefriedigliche, schreckliche Leere in ihrem Herzen immer schmerzhafter. Da traf sie zufällig kurz vor dem Tode ihres Mannes Thornhill. Die männliche Strenge, das gefesselte Benehmen und die rauhe Schönheit dieses Mannes fesselten sie gleich von Anfang an. Als nun Gladys Elliotts Bilder in der Akademie ausgestellt waren und bald Stadtgespräch wurden, erfaßte sie der heiße Wunsch, auch ihr Bildnis dort unter den Ausgestellten zu sehen, und Frank Thornhill, der in der Schar von Gladys Verehrern eine bevorzugte Stellung einnahm, sollte für die Erfüllung ihres Wunsches Sorge tragen. Er willigte lachend ein, hauptsächlich, um ihr gequältes Herz zu beruhigen; denn, da er sie vom ersten Augenblick als Kind behandelt hatte, ahnte er nicht im geringsten, welche tiefe Leidenschaft unter dieser zarten Hülle schlummerte, und daß gerade er es war, der sie geweckt hatte. Er ging auf ihre kindlichen Launen, wie er's zu nennen beliebte, ein, ließ sie in sein Atelier kommen, nahm sie mit ins Theater und in die Oper und verkehrte so mit ihr, daß man allgemein annahm, ihre junge Witwenchaft würde bald ein Ende haben. Nur als bestimmte scherzhafte Andeutungen auf diese angenehme Aussicht gemacht wurden, gingen ihm die Augen auf, und er entdeckte, daß hinter den schwachtenden Blicken dieser scheinbar sprödesten aller Frauen eine tiefe Leidenschaft verborgen war.

Anfänglich trankte es ihn; denn er hatte keinerlei Veranlassung zu einer solchen Auffassung gegeben. Seinerseits war die Liebelei recht unschuldiger Natur gewesen. Er war so groß und stark und schon in mittleren Jahren, und sie so jung und klein und zierlich, daß er sich gewissermaßen als Cerberus gefühlt hatte, der sie vor schlechten Nachstellungen beschützen zu müssen glaubte,

einiger Zeit empfindet er eine zunehmende Unbehaglichkeit, welche in dem Verlangen nach Lagewechsel gipfelt. Der Patient soll aber dieses Verlangen mit aller Kraft bekämpfen und ruhig liegen bleiben, bis sich etwa nach 15 bis 20 Minuten die Zeichen des herannahenden Schlafes (bleierne Müdigkeit) einstellen. Jetzt legt er sich schnell, aber unter Vermeidung stärkerer Bewegungen so hin, wie er einzuschlafen gewohnt ist, und er findet dann fast immer in wenigen Minuten den ersehnten Schlaf. — Der einzige Nachteil, welcher dieser Schlafmethode anhaftet, ist der, daß sie ein verhältnismäßig großes Maß von Energie erfordert.

— (Der Rekord der Automobiliebstahl.) Die Stadt der Automobiliebstahl ist Chicago. In der ersten Hälfte des laufenden Jahres sind dort nicht weniger als 540 Automobile im Gesamtwerte von vier Millionen Mark gestohlen worden. Wie eine englische Automobil-Zeitschrift angibt, konnten 476 der gestohlenen Automobile ihren Besitzern zurückerstattet werden, aber die übrigen sind und bleiben verschwunden.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Beschreibung der Zwanzigkronen-Banknote der Österreichisch-ungarischen Bank vom Jahre 1913.

Die Noten der Österreichisch-ungarischen Bank zu 20 Kronen vom 2. Jänner 1913 haben ein Format von 150 Millimeter Breite und 90 Millimeter Höhe und zeigen auf dem in seiner ganzen Ausdehnung mit einem Wasserzeichen (römische Ziffer Zwanzig) versehenen Papier einen Doppeldruck einerseits mit deutschem, andererseits mit ungarischem Texte.

Die beiden Seiten der Note sind sowohl in der Zeichnung als auch in der Farbe vollkommen verschieden.

Die deutsche Seite zeigt in der linken Hälfte einen weiblichen Idealkopf en face auf einem guillochierten, durch eine Perleneinfassung begrenzten Hintergrunde, der sich von einem guillochierten, oben dunklen, unten lichter, von wellenförmigen Linien eingefassten Fond abhebt, in dessen beiden oberen Ecken die Ziffer „20“ ausgepart ist, so daß die Ziffer hell auf dunklem Grunde erscheint.

Im unteren mittleren Teile des Fonds, unter dem Kopfe befindet sich in einem durch dreieckig begrenzte Guillochen gebildeten Rechtecke die Strafbestimmung in heller Schrift auf dunklem Grunde, lautend:

„Die Nachahmung der Banknoten wird gesetzlich bestraft.“

Die rechte Hälfte der deutschen Seite enthält in der Mitte den deutschen Notentext samt Firmazeichnung der Bank in folgender Anordnung:

„Die Österreichisch-ungarische Bank zahlt gegen diese Banknote bei ihren Hauptstellen in Wien und Budapest sofort auf Verlangen

Zwanzig Kronen
in gesetzlichem Metallgelde.

Wien 2. Jänner 1913.

OESTERREICHISCH-UNGARISCHE BANK

Popovics
Gouverneur

Gutmann
Generalrat

Pranger
Generalsekretär

wie sie von rücksichtslosen Männern nur allzu gerne erlitten werden, um die holde Weiblichkeit zu fangen. Es war ihm nie im Traume eingefallen, daß sie ihn als etwas anderes betrachten könne als ihren Berater, so daß ihm die Erkenntnis der Wahrheit nun schweren Kummer bereitete. Er sah ein, daß er sich durch seine törichte Gutmütigkeit und Freundlichkeit in eine recht verzwickte Lage gebracht hatte. Er hatte sie ganz gerne, sie amüsierte ihn. Er freute sich, wann sie ihn ins Theater begleitete, und es schmeichelte ihm sogar, wenn sich die Operngläser auf die liebliche Erscheinung an seiner Seite richteten. Es schien ihm eine öffentliche Anerkennung seines guten Geschmacks zu sein — ein erhebender Gedanke für jeden Künstler. Aber sie zu seiner Frau zu machen — daran hatte er auch in seinen kühnsten Träumen nicht gedacht, und die Entdeckung ihrer wahren Gefühle gegen ihn rief, nachdem er die Empfindung des Schmerzes und Kummers los war, eine gewisse Erbitterung in ihm hervor.

Er machte also, wie es in solchen Dingen bei ihm stets der Fall war, eine Dummheit. Er hatte eine harte, sachliche Auseinandersetzung mit ihr, in deren Verlaufe er von seinem Standpunkte aus alles richtig und befriedigend darstellte — mit dem Resultat, daß er den Teufel weckte, der in der Brust so manches Weibes versteckt liegt, und sich nach dieser stürmischen Sitzung anfangs vor ihm wie ein Dieb, der die Liebe eines Kindes unter falschen Vorpiegelungen gestohlen hat.

Als er am anderen Tage aber darüber nachdachte, merkte er, daß es sich um eine ernste Angelegenheit handelte. Es fiel ihm ein, daß er verschiedene törichte Briefe geschrieben habe — wie sie ein Mann in mittlerem Alter wohl an ein kleines Mädchen seiner Bekanntschaft schreiben kann, voll unschuldiger Dinge, die aber ein erwachsenes Weib als sehr ernst und wahr auffassen pflegt. Es wollte ihm tatsächlich scheinen — wenn er seinen eigenen Gedankengang zu Ende verfolgte —

Über dem Notentexte ist eine ovale, guillochierte, sternförmig auslaufende Rosette angebracht, welche einen achteckigen Stern ausgespart enthält, in dem sich der kaiserlich österreichische Adler befindet.

Unter der Firmazeichnung befindet sich die Bezeichnung des Nennwertes der Note, nämlich Zwanzigkronen, in acht verschiedenen Landessprachen, und zwar in folgender Anordnung:

DVACET KORUN — DWADZIESCIA KORON
ДВАДЦАТЬ КРОН — VENTI CORONE
DVAJSET KRON — DVADESET KRUNA
ДВАДЕСЕТ КРЮНА — DOUEZECI COROANE.

Das Notenbild ist in blauer Farbe gedruckt und von keinem Rahmen begrenzt.

Der Unterdruck ist buntfarbig, stellt einen in Reliefmanier gravierten Fond dar und besteht abwechselnd aus einem aus rhombischen Formen gebildeten vierzackigen Stern und der Ziffer „20“. In der unteren Hälfte des Unterdruckes befindet sich eine große, licht gehaltene Ziffer „20“.

Auf der ungarischen Seite sind sowohl die Zeichnung des Notenbildes als auch der Untergrund buntfarbig.

Auf der rechten Seite des Notenbildes befindet sich auf einem guillochierten, von dunklen Perlen eingefassten Hintergrunde ein seitlich gewendeter weiblicher Idealkopf, der in seinem oberen Teile von drei kleinen, guillochierten Rosetten und von zwei dunkel gedruckten Ziffern „20“ umgeben ist. Unter demselben ist eine längliche, guillochierte Kartusche angebracht, die in der Mitte ein dunkles, zwölfeckiges Schild trägt, in welchem in lichten Buchstaben die Strafbestimmung enthalten ist, lautend:

„A bankjegyek utánzása a törvény szerint büntetettetik.“

Diese Teile des Notenbildes sind in blauer Farbe gedruckt.

In dem mittleren unteren Teile des Notenbildes befindet sich eine große, kreisförmige, guillochierte Rosette, welche in der Mitte eine lichte Scheibe enthält, von welcher sich die fettgedruckte Ziffer „20“ abhebt. Die obere Hälfte der Rosette und der Ziffer „20“ ist rot, die untere Hälfte grün gedruckt.

Über dieser Rosette, in der Mitte des Notenbildes, steht der braungebrachte, ungarische Notentext:

„Az Osztrák-magyar bank a bankjegyért bárki kiván-ságára azonnal fizet bécsi és budapesti főintézeteknél

Húsor korona

törvényes ércpénzt.

Bécs 1913 január 2-án.“

Auf der oberen linken Seite des Notenbildes befindet sich ein wellig begrenztes Schild, welches von weißen Guillochen durchzogen ist und in der Mitte eine Aussparung enthält, innerhalb deren das Wappen der Länder der heiligen ungarischen Krone eingezeichnet ist.

Unter dem Schild und Wappen befindet sich die Firmazeichnung:

„OSZTRÁK-MAGYAR BANK

Popovics
kormányzó

Gold
főtanácsos

Pranger
vezérlikár

daß er sich unbewußt in die Gewalt von Eva Rhodes begeben habe und daß sie ihn nun als ihr unveräußerliches Eigentum ansah. Derartige Ansprüche, die er sich nie hatte träumen lassen, mußten kurzerhand zurückgewiesen werden — war seine Meinung. Die Situation wurde noch beunruhigender, als er über seine Beziehungen zu Gladys Doyle nachzudenken anfang und über die möglichen Enthüllungen, die eine etwaige Nachforschung eines eifersüchtigen Weibes zur Folge haben könnte. Nach Gladys' Tode hatte er das Empfinden, daß ein peinliches Blatt aus dem Tagebuch seines Lebens herausgerissen sei. Nun war dieses sanftmütige, lenkbare Geschöpf, die Eva Rhodes, plötzlich ein heftiges, drängendes Weib geworden, das eine Erklärung forderte. Er fühlte, daß es nicht nur eine unangenehme, sondern eine recht schlimme und geradezu beunruhigende Sache war.

Das waren wohl gemerkt seine Gedanken gewesen, bevor er im Klub von Eva Rhodes den Brief erhalten hatte, worin sie ihn aufforderte, sofort zu ihr zu kommen, und worin sie dunkel andeutete, daß er von einer gewissen bösen Tat mehr wissen müsse, als er gerne äußern würde. So kann man sich wohl vorstellen, in welcher stürmischen Stimmung er sich befand, als er an jenem Abende in den „Laurels“ an die Tür pochte und die Herrin des Hauses augenblicklich zu sprechen wünschte.

Eva Rhodes' Gatte war in der Versorgung seiner künftigen Witwe nicht knauserig gewesen. Er hatte ihr ein standesgemäßes Einkommen testamentarisch zugesichert und ihr eine reizende kleine Villa in Park Village hinterlassen — nicht gar so weit von Thornhills Atelier — was willkommenen Stoff zu allerhand Nachrede bot. Und wie man auch ihre künstlerische Begabung beurteilen mochte, in ihrer Wohnungseinrichtung zeigte sie sicherlich einen feinen Geschmack; denn sie hatte es verstanden, sich ein niedliches und verführerisches kleines Frauenheim herzurichten.

(Fortsetzung folgt.)

Diese links stehenden Teile des Notenbildes sind grün gedruckt.

Über dem Notentext ist die Nummer- und Serienbezeichnung in roter Farbe aufgedruckt.

Der Untergrund besteht aus einem Relieffond mit der Ziffer „20“ und dem Buchstaben „K“ und einem Guillochefond.

— (Der krainische Landtag) tritt morgen um 11 Uhr vormittags zu seiner 14. Sitzung zusammen. Die Tagesordnung umfaßt nebst Mitteilungen des Landtagspräsidiums die Angelobung der fünf neugewählten Landtagsabgeordneten, die Wahl eines Landesausschusses aus der Kurie der Städte, Märkte und der Handelskammer, die Ergänzungswahl eines Mitgliedes aus der Kurie der Städte, Märkte und der Handelskammer in den Immunitäts- und in den Verifikationsausschuß, weiters eine Reihe von Beschlüssen mit Berichten des Landesausschusses, so zunächst über die Ergänzungswahl zweier Landtagsabgeordneten aus der Kurie der Städte und Märkte im Wahlbezirk Laibach und zweier Landtagsabgeordneten aus der Kurie des Großgrundbesitzes, ferner über die Wahl eines Landtagsabgeordneten aus der Wählerklasse der Städte und Märkte im Wahlbezirk Neumarkt, Radmannsdorf, Stein. Die sonstigen Berichte betreffen etliche Rechnungsabschlüsse, eine Regierungsvorlage mit dem Entwurfe des Gesetzes über die Ergänzung der Grundbücher durch Aufnahme des öffentlichen Gutes, den Gesetzentwurf über den Vogelschutz, die Abänderung des Gesetzes über die Gemeindevermittlungsdienste, die Durchführung der Landtagsbeschlüsse, den Landesvoranschlag für das Jahr 1913, die Bewilligung zur Einhebung verschiedener Gemeindeumlagen, die Affanierung der Finanzen der öffentlichen Krankenhäuser in Gurtsfeld, Rudolfs-wert und Beltsberg, die Bewilligung eines Beitrages für den Bau eines Lehrlingsheimes in Laibach, den Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzung der Bestimmungen wegen der Provokation in krainischen Agrarangelegenheiten, die Teilung der Ortsgemeinde Zirknitz und Bildung der selbstständigen Gemeinde Bigau, die Korrektur der Landesstraßen Tschernembl-Weinitz, die Einhebung der Kanalgebühr in Laibach, den Voranschlag des Landes-Meliorationsfonds für das Jahr 1913, die Abänderung des Gesetzes über die Gemeindegrenzen, die Änderung der Grenze zwischen den Gemeinden Dolso und Dob und den Gemeinden Dolso und Belika das, Stipendien für Zöglinge an Kunst- und Musikinstituten.

— (Aus der Sitzung des krainischen Landesausschusses vom 20. September.) In Erledigung der Zusage, betreffend die Überlassung des Landes-theaters an die Stadtgemeinde, wird der Magistrat auf die gegenständlichen Erlasse des Landesausschusses aufmerksam gemacht, in denen der Standpunkt des Landesausschusses klargestellt ist. — Für die Haushaltungsschule in Sanft Michael bei Rudolfs-wert werden 12 Zöglingen Stipendien verliehen und ein zahlender Zögling aufgenommen. — In der Winterferien 1913/14 werden folgende Haushaltungskurse veranstaltet werden: vom 13. Oktober bis 6. Dezember in Velbes, Ambras, St. Veit bei Wippach, St. Veit bei Laibach, vom 9. Dezember d. J. bis 7ten Februar in St. Martin bei Littai, in Radomlje, Moräutsch und Zirknitz, vom 9. Februar bis Ostern in Gurtsfeld, in Ober-Luchin, Moräutsch und Reifnitz. — Zwecks weiterer Ausbildung im Haushaltungsunterrichte werden die Lehrerinnen Josefina Primožic und Johanna Cepon an die Haushaltungsschule im Marianum entsendet. — Das Gesuch des stud. vet. Vinko Bizjak um gnadeweise Verlängerung des Erziehungsbeitrages wird abgelehnt, weil sich der Bittsteller seinerzeit am Hofstall gegen die landschaftlichen Veterinärstipendisten betätigte. — In der Zeit vom 13. Oktober bis 17. Jänner wird in Gottsche ein Kurs für die erste Hilfeleistung bei Verunglückungen des Viehstandes veranstaltet werden. In den Kurs werden 12 Bittsteller aufgenommen und jedem eine Unterstützung zu 20 K bewilligt. — Die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes über die Beschwerde der Gemeinde Senofetsch wider den Erlaß des Landesausschusses, betreffend die Wassergebühr für die dortige Molkerei, wird zur Kenntnis genommen. Der Verwaltungsgerichtshof hat sich der Anschauung des Landesausschusses angeschlossen, weil sich die Molkerei in der Gemeinde befindet, was in der Frage entscheidend ist, obwohl einige Mitglieder auch in anderen Gemeinden wohnen. — Da der Veterinärinspektor der k. k. Landesregierung Pavlin dem Referenten des Landesausschusses Grafen Barbo erklärt hatte, daß in der Schweineguchanstalt in St. Lorenzen die Schweinepest ausgebrochen sei, wurde vom Landesausschusse der Landesveterinär Crne dahin abgesandt, der Konstatieren konnte, daß die Nachricht nicht der Wahrheit entspreche. — Rindviehprämierungen werden an folgenden Orten stattfinden: am 8. Okt. in St. Martin bei Littai, am 9. Okt. in Lukowitz, am 10. Okt. in Sanft Martin bei Krainburg, am 13. Oktober in Senofetsch, am 14. Oktober in Horjul, am 16. Oktober in Landstrah, am 18. Oktober in Großlajsch und am 20. Oktober in Seisenberg. — Das Gesuch der Gemeinde Loke bei Tschernembl um Vergütung der Reisekosten für die Gemeinderäte anlässlich der Wahlen in den Bezirksstrafenausschuß wird abgelehnt, da jeder Gemeinderat nur sein Wahlrecht ausüben. Das Gemeindevorstand wird dahin verständigt, daß auch aus der Gemeindefasse keine Vergütungen ausgefolgt werden dürfen. — Genehmigt werden die Gesetzentwürfe, betreffend den Bau einer Wasserleitung für Altemmarkt und Umgebung bei Tschernembl sowie für die Regulierung der Wildbäche Belca, Suha und Slamnica; sie werden dem Landtage vorgelegt werden. — Für die

österreichisch-ungarische Schule in Alexandrien, die von slovenischen Schulschweftern geleitet und auch von vielen slovenischen Kindern besucht wird, wird eine Subvention von 200 K bewilligt. — Das Landestheater wird für den 4. Oktober den slovenischen Schauspielern zwecks Veranstaltung einer Theatervorstellung überlassen.

— (Militärisches.) Anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes werden zu Einjährig-Freiwilligen Assistenzarzt-Stellvertretern ernannt die Einjährig-Freiwilligen Mediziner Doktoren: Johann Ma-
chan des Infanterieregiments Nr. 7 beim Garnisonsspi-
täl Nr. 4, Adolf Faltas des Infanterieregiments
Nr. 17 beim Garnisonsspi-
täl Nr. 5, Paul Widomich
des Infanterieregiments Nr. 7 und Josef Unterkir-
ner des Infanterieregiments Nr. 17, beide beim Gar-
nisonsspi-
täl Nr. 7 bei Zuteilung des letzteren zum Trup-
penspi-
täl in Klagenfurt, Alfred Zank des Infanterie-
regiments Nr. 14 und Josef Glantschnig des In-
fanterieregiments Nr. 17, beide beim Garnisonsspi-
täl Nr. 8, Wilhelm Blanke des Infanterieregiments Nr. 7
beim Garnisonsspi-
täl Nr. 9 bei Zuteilung zum Truppen-
spital in Görz, Benzel Matousek des Infanterieregi-
ments Nr. 7 beim Garnisonsspi-
täl Nr. 12, Ladislav
Cholewa des Infanterieregiments Nr. 7 beim Gar-
nisonsspi-
täl Nr. 15, Stephan Mihajsi des In-
fanterieregiments Nr. 7 beim Garnisonsspi-
täl Nr. 17, Theo-
dor Molnar des Infanterieregiments Nr. 7 beim Gar-
nisonsspi-
täl Nr. 19, Georg Volks des Infanterieregi-
ments Nr. 7 beim Garnisonsspi-
täl Nr. 20, Nikolaus
Lauer des Infanterieregiments Nr. 27 beim Gar-
nisonsspi-
täl Nr. 21, Franz Trost des Infanterieregiments
Nr. 7 beim Garnisonsspi-
täl Nr. 24, Martin Sladky
des Infanterieregiments Nr. 27 beim Garnisonsspi-
täl Nr. 26. — Der neuerliche Ausdruck der Allerhöchsten Zu-
friedenheit wurde bekanntgegeben anlässlich der Enthebung
von der Verwendung im Lehrfache in Anerkennung vor-
züglicher Dienstleistung den Hauptleuten Georg Auf-
fahrt des Infanterieregiments Nr. 27 und Emil Va-
rak des Infanterieregiments Nr. 47. — Hauptmann
Hugo Scholz, überkomplett im Infanterieregiment
Nr. 27, Lehrer an der Militär-Unterrealsschule in Fischau,
wurde vom Kriegsministerium in Anerkennung vorzüg-
licher Dienstleistung mittelst Dekretes belobt. — Zugeweiht
wird mit 1. Oktober der Hauptmann des Ruhestandes
August Kwacek (Aufenthaltort Olmütz) dem In-
fanterieregiment Nr. 17 als Magazinsoffizier.

— (Krainisches Kriegerkorps.) Der Ausschuss des
Korps hat in seiner Sitzung am 19. d. M. nachstehendes
Schreiben zur erfreulichen Kenntnis genommen und be-
schlossen, es im Archive für die Vereinsgeschichte auf-
zubewahren: „R. und f. Militärstationskommando in
Laibach. Grh.-Nr. 692. An den Obmann des krainischen
Kriegerkorps Herrn Magistratskommissar i. R. Mihalic
in Laibach. Laibach, am 13. September 1913. In Ver-
folg meiner Mitteilung, Grh.-Nr. 607 vom 20. August
l. J., beehre ich mich bekannt zu geben, daß nunmehr die
Maffentransporte der beurlaubten Reservisten und Er-
satzreservisten beendet sind. Das löbliche krainische Krie-
gerkorps hat durch seine Teilnahme an der allgemeinen
Rundgebung beim Empfang der rückkehrenden Soldaten,
begw. seine korporative Ausrüstung mit der Vereinsfahne
und Musik einen hohen Grad patriotischer Gesinnung be-
kundet. Es gereicht mir zur besonderen Befriedigung, dies
anzuerkennen und hierfür dem Kriegerkorps meinen wärm-
sten Dank auszusprechen. Kusmanek, FML.“

— (Vom Volksschuldienste.) Der l. l. Bezirksschul-
rat in Voitsch hat die gewesene Supplentin in Unter-
Zdrja Emilie Vaeber zur provisorischen Lehrerin an
der auf drei Klassen erweiterten Volksschule in Schwar-
zenberg und die gewesene Supplentin in Grafenbrunn
Maria Gröbner zur provisorischen Lehrerin an der
auf vier Klassen erweiterten Volksschule in Planina er-
nannt. — Der l. l. Bezirksschulrat in Adelsberg hat die
gewesene Supplentin in Unter-Voitsch Helene Kraig-
her zur provisorischen Lehrerin an der einklassigen Volks-
schule in Gruševje, die gewesene Supplentin in Schwar-
zenberg Josefa Kobal zur provisorischen Lehrerin an
der einklassigen Volksschule in Sembijs, den geprüften
Lehramtskandidaten Valentin Tomšic zum provisorischen
Lehrer an der einklassigen Volksschule in Erzels und
an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Ju-
lia Kalin die absolvierte Lehramtskandidatin Emilie
Bodopivec zur Supplentin an der Volksschule in
Podtraj ernannt. — Der l. l. Bezirksschulrat in Gurkfeld
hat den gewesenen provisorischen Lehrer in Cemenitz
Josef Spenkow zum provisorischen Lehrer an der zwei-
klassigen Volksschule in Trebelno und an Stelle der be-
urlaubten Lehrerin Maria Humek die absolvierte Lehr-
amtskandidatin Valentina Tepina zur Supplentin an
der Volksschule in Gurkfeld ernannt. — Der l. l. Bezirks-
schulrat in Rudolfsbrunn hat an Stelle der krankheits-
halber beurlaubten Lehrerin Anna Batan die gewesene
provvisorische Lehrerin Angela Gradisar zur Sup-
plentin an der Volksschule in Weiskirchen ernannt. —
Der l. l. Bezirksschulrat in Gottschee hat die provisorische
Lehrerin in Groß-Pölland Bertha Zapajne in gleicher
Eigenschaft an die zweiklassige Volksschule in St. Gregor
versetzt. — Die absolvierte Lehramtskandidatin Franziska
Birnstingl wurde zur Lehrerin an der Privatschule
im Waisenhaus in Gottschee ernannt.

— (Vereinswesen.) Das l. l. Landespräsidium für
Krain hat die Bildung des Vereines „Splosna delavska
zveza Svoboda za Kranjsko v Ljubljani“ mit dem Sitze
in Laibach nicht unterfragt.

— (Erste Versammlung der slovenischen technischen
Hochschüler in Laibach.) Wir erhalten folgenden Bericht:
Unter großer Beteiligung fand am 20. und 21. d. M.

in Laibach die erste Versammlung der slovenischen techni-
schen Hochschüler statt, die vom Vereine „Akademsko
drustvo slovenskih tehnikov na Dunaju“ unter Mitwir-
kung des akademischen Vereines der slovenischen Hörer
der Hochschule für Bodenkultur in Wien „Kras“, des
„Klub slovenskih tehnikov v Pragi“, des „Klub sloven-
skih tehnikov v Gradcu“ und der Züricher slovenischen
technischen Hochschüler veranstaltet wurde. Erfreulich ist
die Tatsache, daß hiezu viele auswärtige Kollegen er-
schienen waren, ein Beweis, daß diese Veranstaltung gro-
ßem Interesse begegnete. Samstag den 20. d. M. vor-
mittags besuchten die Teilnehmer die Ziegelfabrik Bibic
& Komp. in Baitsch, wo ihnen von der Fabrikleitung
und insbesondere vom Fabrikbesitzer Herrn Dgorelec
in der lebenswürdigsten Weise der Fabrikbetrieb erklärt
wurde. Nach der Besichtigung wurden die Besucher in
sehr gastfreundlicher Weise bewirtet. Nachmittags erklärte
Ing. Janko Maclovsek im kleinen Saale des
„Mestni dom“ auf Grund der einschlägigen Projekte, die
zu diesem Zwecke Herr Stadtbaurat Ing. Matko Pre-
lovsek zuvorkommend überlassen hatte, das Wesen der
Kaiserbauung und der Kanalisation in Laibach. Auch
wurden vom erstgenannten Herrn die Projekte der neuen
Brücken in Laibach anschaulich besprochen. Darauf be-
gaben sich die Teilnehmer unter Leitung des Herrn Ing.
Janko Maclovsek, rund 50 an der Zahl, ins Fluß-
bett der Laibach, wo sie vom Herrn Ing. Drel namens
der Bauleitung für die Morastentwässerung empfangen
und über die interessanten Regulierungsarbeiten infor-
miert wurden. Abends fand unter großer Teilnahme ein
Vortrag des Züricher Kollegen Herrn cand. chem. Strelko
Ferjančič über das Thema „Entropie und Welt-
ende“ statt. Der Vortrag gab Zeugnis davon, daß der
Vortragende dieses Thema zwei Jahre hindurch fleißig
studiert hatte. — Sonntag den 21. d. M. fand im kleinen
Saale des „Mestni dom“ eine Versammlung der slovenischen
technischen Hochschüler statt. Die Versammlung be-
ehrten durch ihre Anwesenheit der Vizepräsident des Ver-
eines „Drustvo inženirjev v Ljubljani“, Herr Ing. Turf
als Vertreter dieses Vereines, der Redakteur der tech-
nischen Fachzeitschrift „Vijesti“, Herr Ing. Gustinčič,
weiter die Herren Ing. Tavčar, Ing. Domicelj,
Ing. Fischer und Ing. Maclovsek. Der Ver-
sammlung wohnten ungefähr 50 slovenische technische
Hochschüler aus Krain, Triest, Görz und aus Steiermark
bei. — Über die wichtigen Beschlüsse dieser Versam-
mlung werden wir noch berichten. — ak—

— (Fußball-Wettspiel Klagenfurt-Laibach.) Sonn-
tag nachmittags wurde auf dem Sportplatz neben der
Lattermannsallee unter Leitung des Herrn Redakteurs
Mencinger als Schiedsrichter ein interessantes Wett-
spiel zwischen den ersten Mannschaften des „Ersten Fuß-
ball- und Athletik-Sportklub“ aus Klagenfurt und der
Laibacher „Mlirija“ ausgetragen. Hiefür hatte sich in der
Stadt ein überraschend großes Interesse kundgegeben, und
obwohl das Wetter nicht besonders günstig war, wohnten
dem bis zur letzten Minute sehr spannenden Wettkampf
gegen 1000 Personen bei, die den unerwarteten Ausgang
des Wettspiels, nämlich 2:2, in der Halbzeit 1:1, zu-
meist mit Genugtuung zur Kenntnis nahmen. Ein erfreu-
liches Zeichen für die Entwicklung des Sportes in unserer
Stadt ist es, daß das Wettspiel auch mehrere Herren
Offiziere mit ihrem Besuche beehrten und daß sich unter
den Zuschauern auch eine größere Anzahl der Intelligenz
befand. Hoffentlich führte dieses Wettspiel dem Fußbal-
lsport wieder neue Freunde zu und trug auch dazu bei,
daß die „Mlirija“ den betretenen Weg weiter schreiten
und in absehbarer Zeit das vorgesteckte Ziel, die Erst-
klassigkeit, erreichen wird. Das Wettspiel erbrachte den
untrüglichen Beweis, daß beim Fußballsport Kopf und
Körper gemeinsam arbeiten müssen, wenn ein Erfolg er-
reicht werden soll; ferner legte es dar, daß dieser Sport
sowohl für die Zuschauer als auch für die Spieler ab-
wechslungsreich und spannend sein kann; es bewies aber
auch, daß ein systematisches Training für diesen Sport
sehr ersprießlich ist. Wer die Spielweise der Laibacher
vor dem Match mit der „Slavia“ gekannt und wer die
nun eingeführte Methode beobachtete, muß zugeben, daß
zwischen den beiden Arten ein himmelhoher Unterschied
besteht und daß der jetzigen Spielart unbedingt der Vor-
zug gebührt, namentlich weil diese Spielart kaum einen
guten Monat geübt wird und infolgedessen einzelne
Schwierigkeiten noch nicht überwunden werden konnten.
Zu Ehren der „Mlirija“, deren erste Mannschaft das
erstmal nach längerer Pause mit einem ungefähr gleich
starken Gegner kämpfte, sei es gesagt, daß sie sich ganz
macker hielt und daß sie bestimmt als Siegerin aus dem
Wettspiele hervorgegangen wäre, wenn sie nicht ein allzu
großes Pech gehabt hätte. Dafür spricht schon das Ver-
hältnis der Efstöße 10:2, wovon nur 7 verschossen wur-
den. Auch wurde vorwiegend im Felde der Gäste gespielt
und die Laibacher Verteidigung hatte nur wenig Arbeit,
da die Halbs wirklich am Platze waren. Die Klagen-
furter Athletiker hatten seit dem Vorjahre bedeutende
Fortschritte gemacht, an Spielroutine, Balltechnik, Ge-
schwindigkeit, Ausdauer und Schußvermögen bedeutend
gewonnen; zudem sind sie in der Kombination fortge-
schritten. Aber auch Laibach hat in allen diesen Punkten,
besonders aber in der Kombination, entschieden noch be-
essere Fortschritte gemacht. — Über den Verlauf des Spie-
les wäre noch folgendes zu erwähnen: Schon in der
3. Minute köpfte beim zweiten Efstöße der Laibacher
linke Flügel den Ball ins Tor der Gäste. In der 24. Mi-
nute gleichen die Klagenfurter aus, und so blieb es bis
zum Seitenwechsel. In der zweiten Halbzeit hatte es trotz
der fortwährenden Belagerung des Klagenfurter Tores
den Anschein, als ob es zu keinem Resultate käme; da

verschuldete in der 18. Minute der rechte Laibacher Ver-
teidiger ob eines unfairen Kumpels einen Elfmeterstoß,
der sehr gut verwertet wurde. In der 39. Minute glück-
te dann Laibach ebenfalls durch einen Elfmeterstoß ob
Hands aus. Trotzdem ist das Spiel als sehr fair bezeich-
net. Das Tempo war zumeist sehr frisch. — Am kommen-
den Sonntag sollen die in Laibach bestbekannten Agramer
Akademiker einen Match austragen.

— (Laibacher Deutscher Turnverein. Bezirksturn-
stunde.) Die für Sonntag den 21. d. M. bestimmte Be-
zirksturnstunde fand auch zum festgesetzten Zeitpunkt statt.
Die Beteiligung war in jeder Hinsicht befriedigend. Um
2 Uhr nachmittags versammelten sich die Turner in der
Turnhalle und der Bezirksturnwart, Herr Turnlehrer
Frank aus Villach, konnte die aus Aßling, Gottschee,
Neumarkt und Weissenfels erschienenen Turner begrü-
ßen. An dem vom Bezirksturnwart geleiteten Turnen,
das erst aus Ordnungs- und Freilübungen bestand, betei-
ligten sich 23 ausgewählte Turner. Unter Leitung der
Bezirksturnwart wurde sodann in Riegen an Barren,
Reck, Pferd und Bock geturnt. Sprechwartstellvertreter
Schulrat Herr Dr. Binder hieß alle fremden Turner,
die sich als tätige Gäste eingefunden hatten, im Namen
des Laibacher Deutschen Turnvereines herzlich willkom-
men. — Nach Schluß der Turnstunde fanden sich die
Teilnehmer in der Kaffinogastwirtschaft zusammen, wo
Fragen organisatorischer Natur beraten wurden. Mit den
Abendzügen fuhren die Gäste heim.

— (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) Die
öffentliche Versteigerung der verfügbaren Logen findet
heute um 3 Uhr nachmittags im Theater statt.

— (Gesangsunterricht.) Die Einschreibungen in den
unentgeltlichen Gesangskurs für die Schuljugend finden
an der hiesigen Musikschule der „Glasbena Matica“ noch
die ganze laufende Woche von 1/45 bis 1/46 Uhr nach-
mittags, Sonntag den 28. d. M. von 10 bis 11 Uhr vor-
mittags statt. Die Einreichung der Schüler in die ein-
zelnen Abteilungen wird am Sonntag um 11 Uhr vor-
mittags erfolgen.

— (Der astronomische Herbstanfang.) Heute um
4 Uhr 53 Minuten nachmittags tritt die Sonne in das
Zeichen der Waage: der astronomische Herbst nimmt sei-
nen Anfang.

— (Todesfall.) Im Kaiser Franz Josefs-Asyl ist
vorgestern nachts der pensionierte Pfarrer Herr Ignaz
Salehar nach längerer Krankheit im 72. Lebensjahre
verstorben. Das Leichenbegängnis findet heute um 4 Uhr
nachmittags statt. — ke—

— (Todesfall.) In Reifnitz ist gestern der dortige
Dechant, Ehrenbürger Franz Dolinar, gestorben.
Das Leichenbegängnis findet morgen um halb 11 Uhr
vormittags statt.

— (Die Urliste der Geschworenen in Laibach)
wurde vom 11. bis einschließlich 18. d. M. im städtischen
Konfektionsamt zur allgemeinen Einsicht aufgelegt. In
der angegebenen Zeit wurde gegen deren Zusammen-
stellung kein Einspruch erhoben. Die Urliste umfaßt 547
Geschworene. — ke—

— (Der Prozeß gegen den Knabenmörder Ritter.)
In Berlin begann gestern die Schwurgerichtsverhand-
lung gegen den in Sagor in Krain geborenen Schul-
diener Josef Ritter, der am 10. Mai d. J. den Schüler
Otto Klähn getötet, den Leichnam zerstückelt und in der
Kaiserallee in der Nähe des Potsdamer Bahnhofes nie-
dergelegt hatte. Die Öffentlichkeit wurde ausgeschlossen.
Der Angeklagte gab an, sexuell krankhaft veranlagt zu
sein.

— (Schadenfeuer.) Wie uns berichtet wird, ist am
19. d. M. um 6 Uhr früh in der Schuppe des Besitzers
Bartholomäus Gregorin in Lufovica, Bezirk Laibach
Umgebung, ein Feuer entstanden, das von Schulkindern
im Alter von 9 bis 12 Jahren gelegt worden sein soll.
Hiedurch verbrannten die oberwähnte Schuppe und der
Dachstuhl des nebenstehenden Wohnhauses des Gregorin.
Der Gesamtschaden beläuft sich auf 3000 K, die Ver-
sicherungssumme auf 1300 K.

— (Unfälle.) Der 19 Jahre alte italienische Mau-
rergehilfe Olivo Sebram stürzte am vergangenen Freitag
beim hiesigen Josefs-Kirchenbau vom Gerüste und brach
sich den rechten Arm. — Der 15 Jahre alte Schlosser-
lehrling Vinko Abbelf wurde am 19. d. M. während der
Arbeit in der Zablarschen Schlosserei von einem Gehil-
fen mit einem Hammer unglücklichweise auf die linke
Hand geschlagen, wobei ihm die Finger zerquetscht
wurden.

— (Angeschossen.) Der Grundbesitzer Franz Obreza
aus Dobec bei Zirknitz ging Sonntag den 14. d. M. zeit-
lich früh mit seinem zwölfjährigen Sohne durch die Wal-
dung nach Padez. Als sie gegen 3 Uhr früh die Waldung
Preska passierten, wurden in ihrer unmittelbaren Nähe
vier Schüsse abgefeuert. Obreza ergriff mit seinem Sohne
auf Umwegen die Flucht nach Hause. Ob es sich um ein
versuchtes Attentat gehandelt oder ob die abgegebenen
Schüsse dem Obreza gegolten hatten, konnte nicht festge-
stellt werden. Die Ansicht neigt mehr dahin, daß sie von
Wildbieben herrührten, die in der Regel an Sonntagen
zeitlich früh in der dortigen Gegend ihr Unwesen treiben.

— (Ein diebischer Tagelöhner.) Der Besitzer Franz
Pirs in Pribevo, Gemeinde Loke bei Stein, nahm den
18 Jahre alten Franz Urantkar aus St. Martin als Tag-
elöhner in Arbeit. Als Urantkar diesertage allein beim
Hause beschäftigt war, drang er ins verperrte Haus sei-
nes Arbeitgebers und entwendete daraus eine an der
Wand gehangene silberne Ankerremontoiruhr mit Doppel-
deckel samt einer viersträhnigen mit drei Herzen versehe-
nen Kette, dann ein Geldtäschchen mit etwa 4 K und
verschwand unbekannt wohin.

— (Wasserstand.) Infolge der letzten Regengüsse ist der Laibachfluß samt Nebenbächen um 1,80 Meter über das Normale angewachsen. Die Save und die Zeyer weisen bei Zwischenwässern einen Stand von 0,70 Meter über dem Normale auf.

— (Überfallen und schwer verletzt.) Als unlängst der 40 Jahre alte Besitzer Johann Straus aus Zauerburg abends von Aßling auf der Reichsstraße nach Hause ging, wurde er von einer Gruppe Burschen ohne jeden Anlaß überfallen, mißhandelt und zu Boden gerissen, wobei er einen tiefen Messerstich in den Rücken und einen zweiten in die linke Hand erhielt. Auch wurde ihm der linke Arm gebrochen.

— (Raubanfall.) Wie uns aus Tschernembl berichtet wird, hat vor kurzem gegen 5¼ Uhr nachmittags ein unbekannter Mann dem Besitzerssohne Paul Spehar aus Damelj, Gemeinde Brh, als er auf der Bezirksstraße von Weinitz nach Hause ging, ein Paket, worin Leder verpackt war, und eine Taschenuhr aus Ridel entriß und sich Johann geflüchtet. Der Täter konnte bisher noch nicht ausgemacht werden, obwohl eifrig nach ihm gefahndet wird.

— (Ein geistesgestörter Dieb.) Am vergangenen Freitag gegen 3 Uhr früh wurde dem Postamtsdiener Josef Babnik aus dem ersten Stockwerke des Hauptpostgebäudes ein Fahrrad Marke „Dürkopp“ gestohlen. Gegen 9 Uhr früh aber brachte ein jüngerer Bursche zur Krainischen Sparkasse, in der Meinung, daß sich dort noch das Pfandamt befinde, ein Fahrrad und wollte es verkaufen. Als ihm der Kassendiener bedeutete, daß sich das Pfandamt nicht mehr dort befinde, trug ihm der Bursche das Rad zum Kaufe an. Der Kassendiener, dem der Verkäufer verdächtig vorkam, übergab ihn der Polizei, wo es sich herausstellte, daß der Bursche mit dem Schüler der sechsten Gymnasialklasse Michael Zupan aus Selce bei Bischofslad identisch ist. Zupan behauptete anfangs, das Rad vor einem Jahre von einem Studenten gekauft zu haben, später aber gestand er, das Rad in der verflochtenen Nacht im Hauptpostgebäude, in der Meinung, es sei sein eigenes, genommen zu haben. Zupan kam am 18. d. M. mit gebundener Marschroute von Triest, ging in das Suttner'sche Uhrengeschäft und ließ sich mehrere Uhren zeigen, kaufte aber schließlich nur eine Ridelkette und ließ eine Rideluhr unbemerkt in die Tasche gleiten. Als sich der Bursche aus dem Geschäft entfernte, bemerkte die Verkäuferin den Abgang der Uhr, ging ihm nach, nahm ihm die Uhr weg und ließ ihn laufen. Zupan macht den Eindruck eines abnormalen Menschen, was auch sein zielloses Wandern beweist. Seine frühere Quartierfrau, bei der er mehrere Jahre wohnte, bestätigte ebenfalls, daß der Bursche früher recht brav und fleißig gewesen sei, und daß sie im Vorjahre bei ihm eine Veränderung wahrgenommen habe, indem er oft den Schulbesuch vernachlässigt habe und tief in Gedanken versunken zu Hause im Bette gelegen sei. Er wurde der Beobachtungsabteilung des hiesigen Landeskrankenhauses überstellt.

— (Verhaftungen.) Sonntag wurde der 19 Jahre alte ledige Arbeiter Johann Protolipac aus Dugaresa, Bezirk Karstadt, der sich der Stellungspflicht durch die Flucht nach Amerika entziehen wollte, von einem Wachmann verhaftet. Er nannte sich Josef Bezar und legitiimierte sich mit einem auf diesen Namen lautenden Reisepasse, in dem die Jahreszahl der Geburt gefälscht war. Als ihm dies vorgehalten wurde, gestand er, den Paf vom Namensträger, einem Arbeiter in Kroatien, um 40 K gekauft zu haben. — Gleichzeitig wurde der 57 Jahre alte Mijo Staresinic aus Ribnik bei Karstadt verhaftet, weil er unbefugt Auswanderungsgeschäfte betrieb. Beide wurden dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

— (Verhaftung wegen lebensgefährlicher Verletzung.) Gestern verhaftete die Gendarmerie den 28 Jahre alten Tagelöhner Lorenz Semrajc aus Jarše, der am 17. d. M. nachts seinen um drei Jahre älteren Bruder Franz im Streite durch einen Messerstich in die Herzgegend lebensgefährlich verletzt hatte. Franz Semrajc befindet sich im Landeskrankenhause; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— (Eine diebische Köchin.) Samstag wurde eine Köchin verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert, weil sie dringend verdächtig ist, in Gesellschaft eines Knechtes ihrem Dienstgeber, einem hiesigen Kaufmann, nach und nach vierzig Flaschen feinsten französischen Kognak im Werte von 500 K entwendet zu haben.

— (Taschendiebstahl.) Als der Maurer Alois Redok aus Unter-Siska diesertage in einem Geschäft am Alten Markt Einkäufe besorgte, wurde ihm aus der äußeren Rocktasche ein schwarzlebernes Geldtäschchen, in dem sich 47 K Bargeld, ein goldener Ring und zwei kleine Schlüssel befanden, durch einen unbekannten Täter entwendet.

— (Korrigendum.) Der in einem hiesigen Kaffeehause plötzlich Verschiedene heißt richtig Ignaz Franz, war Aushilfskellner und in Lugenborf, Bezirkshauptmannschaft Marburg, im Jahre 1864 geboren, womit unsere gestrige diesbezügliche Notiz richtiggestellt wird.

— (Das ganze Geheimnis, sein Leben zu verlängern, besteht darin, es nicht zu verkürzen.) Dieser geistreichen Mahnung Kubners entsprechend, wird der Kultur-mensch in erster Linie auf Erhaltung der gesunden körperlichen Funktionen sehen müssen, insbesondere auf den täglichen Stuhlgang. Auf der Suche nach einem unbedingt verlässlichen, angenehmen, natürlichen Abführmittel wird jeder vom Arzte auf Saglehners Hunyadi Janos-Bitterwasser hingewiesen werden, weil dasselbe als den Magen nicht belästigendes, mild und doch sicher wirkendes, auch bei längerem Gebrauche nicht schädigendes Ab-

führmittel unübertroffen ist. Die prompte und milde Wirkung macht „Hunyadi Janos“ zu einem idealen Bitterwasser, von dessen Vorzüglichkeit sich jedermann schon beim erstmaligen Gebrauche überzeugt.

2351 2-1

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Bekanntlich beginnt Samstag den 27. d. M. die diesjährige Theater-saison, und zwar mit dem dreitägigen Lustspiele „Die Hydra“ von Karl Ettlinger. Karl Ettlinger ist einer der populärsten Jungmünchner Satiriker und allbekannt als „Karlchen“ im „Simplizissimus“. Dieses Lustspiel wurde an der Residenzbühne in Wien mit durchschlagendem Lacherfolg über hundertmal aufgeführt und beherrscht seit-her das Repertoire aller Großstadtbühnen. Das mihige, an parodistischer Lustigkeit reiche Stück, das sich zur lebendigsten Handlung voll wirksamer Komik entwickelt, sowie das mit übermütiger Laune gezeichnete Milieu, amüsiert das Publikum auf das köstlichste. In diesem Lustspiele werden sich auch gleichzeitig ein Großteil des heurigen hervorragenden Schauspielerspersonals dem Publi-kum vorstellen; die Vorstellung wird vom Direktor Schramm in Szene gesetzt werden. Dem Publikum wird nochmals bekanntgegeben, daß das Vorbezugsrecht der bisherigen Stammsitz-Abonnements bis einschließ-lich Mittwoch den 24. d. M. ausübt werden kann. Neue Abonnements werden Donnerstag den 25. und Freitag den 26. September entgegengenommen.

Telegramme

des t. t. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Heeresforderungen.

Wien, 22. September. Heute nachmittags fand sich Kriegsminister Ritter von Krobatin beim Ministerpräsi-denten Grafen Stürgkh in dessen Bureau ein, woselbst in Anwesenheit des Landesverteidigungsministers Frei-herrn von Georgi eine mehrstündige Konferenz abgehalten wurde. Die Besprechung galt der von der Kriegsverwal-tung angestrebten Vermehrung der Stände und der damit im Zusammenhang stehenden Erhöhung des Rekruten-kontingentes, wie auch verschiedenen anderen auf die Ent-wicklung der Wehrmacht Bezug habenden Fragen, so ins-besondere der Ausgestaltung der Artillerie. In dieser Kon-ferenz wurden die gleichen Angelegenheiten eingehend besprochen, die der Kriegsminister vor einigen Tagen mit dem ungarischen Ministerpräsidenten erörtert hatte. Die Besprechung hatte zunächst informativen Charakter und ist bestimmt, als Vorbereitung für die Verhandlungen der bevorstehenden gemeinsamen Ministerkonferenz zu dienen.

Der bosnische Landtag.

Sarajevo, 22. September. Die der „Srpska Riječ“-Gruppe angehörigen zwölf serbischen Landtagsabgeord-neten haben beschlossen, ihre Abgeordnetenmandate nieder-zulegen. Die heutige Nummer der „Srpska Riječ“ wird hierüber ein offizielles Kommuniqué veröffentlichen. Vize-präsident Sola erschien heute vormittags beim Landeschef F. J. M. Potiorek und überreichte ihm seine Demission.

Automobilunfall.

Wien, 22. September. Wie die „Militärische Rundschau“ aus Hajmasler meldet, geriet ein Automobilzug, der aus mehreren Wagen bestand, auf dem nassen Boden ins Rutschen und stieß mit den Rädern auf einen großen Stein, wodurch vier Soldaten vom Motowagen herab-geschleudert wurden. Während einer von ihnen seitwärts fiel und dadurch unverletzt blieb, wurden die anderen drei von dem Anhängewagen überfahren. Die Verletzten sind die Kanoniere Adolf Tofulil, Josef Sendrich und Karl Spreitzer. Die Verletzten wurden ins Garnisons-spital gebracht. Tofulil und Sendrich sind ihren Ver-letzungen erlegen. Spreitzer weist sehr schwere Verletzun-gen auf.

Gasardspiele in Budapest.

Budapest, 22. September. Der Minister des Innern hat wegen verbotenen Gasardspieles den ungarischen Szasz-Verband, den Budapest Sportklub, den haupt-städtischen Geselligkeitsklub und den Josefstädter freien Bürgerklub aufgelöst.

Die Cholera.

Budapest, 22. September. Beim Ministerium des Innern sind neunzehn choleraverdächtige Neuerkrankun-gen aus der Provinz angemeldet worden.

Minsk, 22. September. Bei einem am 18. d. M. aus Moskau in Minsk eingetroffenen Bauer sind gestern Cho-lerabazillen festgestellt worden.

Vom Balkan.

Konstantinopel, 22. September. „Tasvir i Efkâr“ dementiert die Gerüchte über den Abschluß einer türkisch-bulgarischen Entente oder Allianz.

Revolverschüsse auf eine Prozession.

Paris, 22. September. In Melun feuerte ein Mann mehrere Revolverschüsse auf eine Prozession. Der Dom-herr Caudron wurde durch zwei Kugeln schwer und ein 19jähriges Mädchen leicht verletzt. Der Täter, ein Mann namens Sirt, der vor mehreren Jahren aus einem Irren-hause entflohen war, wurde verhaftet.

Familiendrama.

Paris, 22. September. Der 27jährige Techniker Pirdel hat heute nachmittags seine Frau durch zwei Re-volver-schüsse und dann sich selbst getötet. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

China und Japan.

Berlin, 22. September. Das Wolff-Bureau veröf-fentlicht folgende Mitteilung: In den Blättern werden Petersburger Meldungen erwähnt, wonach Deutschland, England und Frankreich der japanischen Regierung mit-geteilt hätten, daß sie sich im Falle einer Besetzung von Hankow durch japanische Streitkräfte gezwungen sehen würden, gleichfalls in China zu landen. Nach unseren Erkundigungen ist Deutschland an einem derartigen Vor-gehen nicht beteiligt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Kleinoscheg Derby
Ist aus französischem Pelzwerk hergestellt.

398 23-13

Stechenpferd- Lilienmilchseife
631 40-32
nach wie vor unentbehrlich für eine rationelle Haut- u. Schön-heitspflege. Tägl. Anerkennungsschr. à 80 h überall vorrät.

Kinematograph „Ideal“. Programm für Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Fridolin will Russisch ler-nen (Humoreske); Der verlorene Sohn (italienischer Kunstfilm in vier Akten, Länge 1400 Meter); Mar ist ein Katenfeind (Mar Linder-Schlager); Kleider machen nicht immer Leute (italienisches Lustspiel — nur bei der letzten Vorstellung). — Freitag: Spezialabend „Um hohen Preis“ mit Bylander. — Samstag: „Menschen und Masken“ (Detektivdrama in drei Akten); „Mar und die Liebe“ (Lustspiel-Schlager in drei Akten mit Mar Linder). — Nächsten Dienstag: „Wjazz' Ende“ (kolo-riertes historisches Drama). 3788

Wegen plötzlicher Abreise sind sofort billig zu verkaufen:
Klavier (Mignon, Eisenkonstruk-tion), Musikalien, Bücher, Zimmer- und Hauseinrichtung, Drechsler- und Tischlerwerkzeuge, Garten-laube, Zwergebäume etc.
Ebendort ist
schöne Wohnung
mit 3 Zimmern, großem Obst- und Gemüse-garten, beim Wasser, in schöner Lage, zu vergeben. Gleinitz bei Laibach, Ločnikarjeva ulica Nr. 92. Josip Oblak, Klavierhandlung 3786 3-1

Amalija Jenko
posestnica in bivša trgovka v Litiji
danes ob pol 10. uri zvečer, previdena z verskimi tolažili, v 69. letu starosti, mirno v Gospodu zaspala.
Pogreb predrage ranjke bo v sredo, dne 24. septembra, ob 4. uri popoldne.
Litija, dne 22. septembra 1913.
Ivan Jenko. Alojzija Hutter.

